

Bei der ausserordentlichen Mannichfaltigkeit der Bodengestaltung wird es gewiss von allergrösstem Interesse sein, wenn das Meklenburger Gebiet in floristischer Beziehung verbunden mit der hierauf einwirkenden geognostischen nach allen Seiten hin gründlich durchforscht und so das natürliche Gebiet des nordöstlichen Deutschlands abgeschlossen würde. Erwünscht wäre dabei, dass die Liebhaber der Botanik in Meklenburg ihre Bestrebungen mit den unsrigen mehr und mehr vereinigten, und dass sich der Sinn für Botanik überhaupt, bei der grossen dortigen Entwicklung des Ackerbaus, worauf dieselbe ja einen so mächtigen Einfluss hat, mehr und mehr entwickle.

Hoffen wir, dass unser Verein, der klein angefangen, nach und nach sich mehr ausbreite in seinen natürlichen Grenzen, als welche wir im Norden wohl nur die Ostsee ansehen dürfen, und die vereinzeltten Forschungen sammle zu einem abgerundeten Ganzen, zur Freude der Liebhaber der Pflanzenwelt und zum Nutzen der Wissenschaft.

Beiträge zur Flora von Pommern, betreffend *Senecio vernalis* W. K., *Crepis foetida* L., *Orobanche pallidiflora* W. et Gr., *Cirsium canum* (L.) M. B. und einige Bastarde.

Von

C. Seehaus.

Einigermaassen aufmerksame Beachtung der Pflanzenwelt führt dem Beobachter von Zeit zu Zeit wohl in jeder Lokalfloer neue Erscheinungen vor, von denen zu wünschen wäre, dass sie in weiteren Kreisen bekannt würden. Theils sind es Einzüglinge, die durch massenhafte Verbreitung den Pflanzenteppich ändern, theils schliessen sich für seltnere Bürger neue Standorte auf, theils werden bisher unbekannte Arten eines Gebiets entdeckt. Da unser Verein die Nachbarprovinzen nicht ausschliesst, so dürften nachstehende Einzelheiten nicht ohne Interesse sein.

Schon längst war es mir aufgefallen, von *Senecio vernalis* W. K., der ausser in den Grenzprovinzen auch in Vorpommern, auf Wollin,

um Pyritz¹⁾ beobachtet worden war, in der Nähe Stettins nichts wahrnehmen zu können. Um so mehr war sein massenhaftes Auftreten in diesem Jahre überraschend an Orten, die er nach den vorliegenden Berichten sonst nicht zu lieben scheint.

Bei dem Dorfe Hoekendorf, eine Meile von Stettin auf dem rechten Oderufer gelegen, zieht sich in der Richtung von Ost nach West eine Hügelreihe hin, die bisher mit Buchenschonung bestanden war. Im vorigen Jahre wurde diese Waldlehne abgetrieben, und allerorts, wo der Boden bei diesem Geschäft unabsichtlich verwundet worden war, sprossste in grosser Menge *Senecio vernalis* W. K. auf, dessen Samen aus ansehnlicher Entfernung angefliegen sein musste, da die Felder in der Nähe weder in diesem noch in den vorhergehenden Jahren diese Pflanze gezeigt haben. Mitten unter jungem Buchenausschlag bot sie hier in ihrem reichen Blüthenschmuck ein befremdliches Vegetationsbild. Sie fand sich hier gesellt mit *Cephalanthera pallens* Rich., *Bryum erythrocarpum* Schw. (dies reichlich vertreten und bisher in Stettins Nähe unbemerkt), *Bryum uliginosum* Br. et Sch., *Leptotrichum pallidum* Hmp. u. a. Die Folge wird lehren, ob die Pflanze auch hier, wie wohl zu erwarten, zu den ephemeren Erscheinungen zählen wird.

Ein anderer Einwanderer, der keck von West gen Ost Terrain erobernd vordringt und die Naturalisation nachsucht, ist *Crepis foetida* L. Ich bemerkte ihn zum ersten Male, wie mein Herbar nachweist, am 16. Juli 1849 unfern Oderberg i. M. in den Fuchsbergen bei Lunow und habe ihn seit jener Zeit wiederholt an dieser Oertlichkeit wieder aufgefunden. 1854 traf ich ihn auch in Pommern bei Radekow (südwestl. bei Stettin) unweit der Eisenbahn und bei dem eine Viertelmeile östlicher gelegenen Nadrense. In diesem Jahre fand ich ihn in auffallend reichlicher Menge auf einer Zwischenstation zwischen den bezeichneten Oertlichkeiten, auf einer Hügelkette am linken Welseufer bei der Neuen Mühle unfern Vieraden. Noch mehr überraschte es mich, ihn in diesem Jahre auch bereits am Julo bei Stettin an Lokalitäten anzutreffen, an denen er, wäre er früher hier gewesen, unmöglich dem Auge der Botaniker hätte entgehen können.

An allen angegebenen Oertlichkeiten steht die Pflanze auf lehmig-mergeligem Boden, entweder auf Ackerrainen und Brachen an Hügelabhängen, die sich mehr oder minder nach Süden kehren, oder doch dem Winde aus dieser Richtung den Zugang gestatten. Auffallen kann dies nicht; denn die Blüthezeit der Pflanze fällt um

1) Vgl. S. 153.

die Mitte Juli und die früh eintretende Fruchtreife also in eine Zeit, in welcher die Hauptwindrichtung südlich und südwestlich ist. Hierdurch erklärt sich zugleich das Vordringen des Gewächses gen Osten, da die von Federkelchen gekrönten Samen vom Winde leicht fortgeführt werden. Für seine Einwanderernatur spricht zugleich einigermassen der Umstand, dass er sich bei uns zwar nicht unter dem Getreide, aber doch auf Brachen und an blossgelegten Abhängen findet, also eine gewisse Bereitung des Bodens verlangt. Werden die Brachen umgebrochen, so verschwindet er zeitweise, erscheint aber wieder und beweist durch seine Beständigkeit unterschiedene Neigung zur Einbürgerung.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir zu bemerken, dass ich im Jahre 1853 auch die nächste Verwandte unserer Pflanze, *Crepis rhoeadifolia* M. B., als deren Standorte, so weit mir bekannt, Münchengraetz und Tobkowitz zwischen Tetschen und Aussig in Böhmen angegeben werden, in den Basaltbrüchen bei Schallan auf dem Wege von Teplitz nach dem Milleschauer aufgefunden und dieselbe auch 1857 bei einem neuen Besuche der böhmischen Bäder von demselben Fundorte mitgebracht habe. Sicherlich wird dieser Basaltbewohner bei genauerer Durchforschung jener Lokalitäten auch noch an anderen Orten Böhmens nachgewiesen werden.

Erfreulich ist es mir, hier auch über einige andere werthvolle Erwerbungen für die Flora von Pommern berichten zu können. In vorigen Jahre wurden nämlich in der Umgegend von Pyritz *Orobanche pallidiflora* W. et Gr. und *Cirsium canum* (L.) M. B., jene auf den Stadtwiesen, dieses auf den Wiesen bei Strohsdorf, aufgefunden. Die Entdecker waren der Herr Doctor Strübing und Herr Apotheker Meyer, ein ehrwürdiger Veteran auf dem Felde der Botanik, der bereits seit 1819 seine Mussestunden der Erforschung der heimathlichen Flor widmet und schon dem seligen Rostkovius manchen schätzenswerthen Beitrag geliefert hat. Gern folgte ich daher der Einladung zu einer Excursion in diese fruchtbare und botanisch hervorragende Gegend, um diese Findlinge an Ort und Stelle zu sehen. Mit freundlicher Bereitwilligkeit führte mich Herr Meyer am 26. Juli 1861 zum Standort der *Orobanche pallidiflora* W. et Gr. Wir fanden sie hier an der angegebenen Lokalität ziemlich zahlreich und an der einjährigen (nicht blühenden) Pflanze von *Cirsium oleraceum* Sep. zehend, doch bis auf wenige Spätlinge verblüht.)

1) Die mir freundlichst vom Verf. mitgetheilten Exemplare sind weniger reich- und dichtblüthig als die von Buek bei Frankfurt a. O. ent-

Folgenden Tags geleiteten mich die Herrn Entdecker zu *Cirsium canum* M. B. auf die Wiesen von Strohsdorf. Wir trafen die Pflanze hier auf wenigen Wiesen, aber in grosser Zahl und in schönster Entwicklung, gesellt mit *Cirsium oleraceum* (L.) Sep., *Cirsium acaule* (L.) All. und *Cirsium palustre* (L.) Sep. Die Nachbarschaft und das Beisammenleben so verwandter Arten und in so reichlicher Fülle liess hybride Formen erwarten, eine Vermuthung, die sich auf das Glänzendste bestätigte. Wir beobachteten an verschiedenen Orten und in reichstem Formenwechsel *C. oleraceo-acaulis* Naeg. und *C. acauli-oleraceum* Naeg., unsere häufigsten *Cirsium*-Bastarde. Auch fand sich mehrfach *C. cano-oleraceum* Naeg., ein Bastard, den ich in früheren Jahren in Böhmen auf den Wiesen bei Turn unfern Teplitz gesammelt hatte. Die Strohsdorfer Formen zeigen vorwiegend fiederspaltige Blätter, ohne dass die lanzettlichen gänzlich fehlen, und zwar findet sich dieser Bastard sowohl in der reinen Hybridentracht, wie in der zu *C. oleraceum* rückartenden Abänderung.

Auf meine Bitte hat Herr Dr. Strübing die Excursion nach den bezeichneten Wiesen am 14. August wiederholt und ist so glücklich gewesen, ausser den schon genannten Hybriden auch *Cirsium canum-acaulis* Wimm. zu entdecken, von dem er mir mit freundlicher Zuvorkommenheit ein Exemplar in frischem Zustande übersandt hat. Die vorliegende Pflanze stimmt in den Hauptmerkmalen mit der schlesischen überein; doch ist sie zweiköpfig, denn in Folge einer Verletzung der Primärachse sind die Sekundärachsen zu zwei etwa gleichhohen verlängerten Blütenästen entwickelt. Der Blattbau hält vollkommen die Mitte zwischen dem

deckte Pflanze (schlesische Originalexempl. sah ich nicht), welche Letztere wieder von *O. procera* Koch, die ich für eine sehr grosse Form derselben Art halte, übertroffen werden. Die pommer'sche Form ist dagegen, worauf mich Dr. Th. Fries aufmerksam machte, völlig identisch mit der von Mathenius auf dem Mösseberg bei Gothenburg (auf *Cirsium heterophyllum* (L.) All.) gefundenen, von El. Fries in der Mant. III, p. 58 beschriebenen, im Herb. norm Fasc. XI No. 24! ausgegebenen *O. Cirsii*. Prof. v. Schlechtendal nennt diese in seiner botanischen Zeitung 2. Jahrg., Sp. 857, indem er die Benennungen nach Nährpflanzen für unstatthaft erklärt, (nach dem durch einen Druckfehler entstellten Namen des Entdeckers) *O. Mathesii*. Auch in Ostpreussen hat man neuerdings (s. unten S. 190) dieselbe Pflanze entdeckt und ist sie von Prof. Caspary in den Schriften der Kgl. physik. ökon. Ges. zu Königsberg 2. Jahrg. S. 46 als *O. Cirsii oleracei* beschrieben und Taf. I. B. abgebildet worden.

Red.

der Stammarten. Es ist nämlich die langgedehnte Lanzettenform des Blattes von *C. canum* mit der Randtheilung des Blattes von *C. acaule* in eine Einheit verschmolzen; doch finde ich an unserer Pflanze nur zweispaltige Fiedern.

Die oben erwähnte Excursion nach den Strohsdorfer Wiesen lieferte ausser den bereits erwähnten Bastardformen noch eine Hybride, offenbar aus der Verschmelzung der Typen von *Cirsium canum* M. B. und *C. oleraceum* Sep. hervorgegangen, aber von einer entschieden von den übrigen abweichenden, eigenthümlichen Tracht. Sie scheint daher eine eingehendere Besprechung zu verdienen. Da sie dem Totaleindruck nach *C. canum* näher steht, als *C. oleraceum*, so muss sie unter Anschluss an die Naegeli'sche Bezeichnungsweise *Cirsium oleraceum-canum* heissen und ist, wie folgt, zu diagnostizieren.

Cirsium oleraceum-canum

caule vix usque ad medium folioso apice subnudo, pedunculis elongatis arachnoideis (primario uno, ceteris pluribus foliis minutis obstitis) ebracteatis, foliis lanceolatis integris repando-dentatis auriculatis semi-amplexicaulibus vix decurrentibus utraque in parte glabris, capitulis majoribus ovatis, involucri foliolis ex ovata basi lanceolatis sensim acuminatis spinula minuta breviter patente armatis, corollae limbo tubum aequante. Flores marginales purpurascens, disci ochroleuci.

Tota planta *Cirsii cani* habitum manifeste prae se fert; folia auriculata nec aut vix decurrentia glabra colorque omnium partium pallidior praeter involucrum sat aperte *Cirsium oleraceum* parentium alterum indicant.

Habitat inter parentes in pratis Pomeraniae prope Pyritz (Strohsdorf).

Der Stengel des in Rede stehenden Bastards ist dreiköpfig, erreicht etwa die Höhe von $2\frac{1}{4}$ Fuss und zeigt an seinem unteren Theile wie *C. canum* eine dichte Beblätterung, aus acht Laubblättern gebildet, die jedoch nicht ganz die Stengelmittle erreicht. Seiner ganzen Länge nach ist er mit der vielen Cirsien eigenen spinneartigen Bekleidung versehen, die von unten nach oben zunimmt und an den Blütenstielen kaum an Dichtigkeit der bei *C. canum* nachsteht.

Die spiralig nach der $\frac{1}{3}$ Stellung geordneten Blätter gleichen in der Anlage ihres Baus dem bei *C. canum* M. B. Sie zeigen gedehnte Lanzettenform, sind sitzend, ganz, ausgeschweift-gezähnt, und ihre dreieckigen Zähne sind mit einem Stachel bewaffnet. Der geöhrte Blattgrund ahmt offenbar in Form und Bestachelung das

Blatt von *C. oleraceum* Scp. nach; doch sind die Blattohren kleiner und umfassen nur die Hälfte des Stengels. Die Neigung zum Hinablaufen ist äusserst schwach angedeutet. Die Farbe der Blätter ist oberseits ein bleiches Grün, ohne die fast ins Gelbe spielende Färbung der entsprechenden Organe bei *C. oleraceum* Scp. zu erreichen; die untere Seite ist unbedeutend matter. Keine beider Seiten weist eine Spur von Haarbekleidung auf. Mit Abzweigung der ersten Sekundärachse schliesst die Laubblattregion ab.

Die drei Blütenstiele unserer Bastards sind ähnlich denen bei *C. canum* äusserst verlängert. Der untere sekundäre ist seiner ganzen Länge nach mit sechs kleinen, gleichfalls spiralg nach der $\frac{1}{3}$ Stellung geordneten Hochblättern bekleidet, die von lineallanzettlicher Gestalt und stacheltragend sind und an Grösse von unten nach oben abnehmen. Solcher Hochblätter finden sich am zweiten sekundären Blütenstiel drei, und der primäre, etwa einen Fuss lange trägt deren zwei vollständig verkümmerte, stachellose, von denen das obere sich in der Mitte des Stieles befindet. Den Blütenkopf umhüllende Deckblätter, die vermuthet werden könnten, mangeln gänzlich.

Die Blütenköpfe haben die gedrückte Eiform derer von *C. canum*, mit denen sie auch in der Grösse übereinstimmen; doch sind sie beim Aufblühen oben weniger als diese zusammengeshnürt und nähern sich dann mehr dem Cylindrischen. Die dunkelgefärbten, ins Bräunliche spielenden Hüllblättchen sind aus breitereiförmigem Grunde gedehnt zugespitzt, kurzwoilig umsäumt und laufen in einen bogig abstehenden kurzen Stachel aus. Den die Blüten unmittelbar umgebenden fehlt der Stachel; ihre stumpfe, unbewaffnete Spitze bildet sich aus dem ausgeblassten Rande. Der ein wenig kielartig heraustretende Nerv der Hüllblätter ist braun. Die randständigen Blumenkronen unserer Pflanze zeigen schwachpurpurrothe Färbung; die die Scheibe füllenden sind gelblich weiss. Bei den meisten zu *C. cano-oleraceum* Naeg. gehörigen Formen zeigte sich auffallender Weise rücksichtlich der Färbung der umgekehrte Fall. Die Mehrzahl der Kronen war gelblich weiss; in der Mitte der Scheibe fehlten schwach purpurroth gefärbte selten gänzlich; Saum und Röhre waren an unserem Bastard im Wesentlichen von gleicher Länge.¹⁾

1) In meinem Herbar befindet sich ein von Bartsch bei Seiffersdorf unweit Ohlau in Schlesien gesammeltes Expl., welches dieser Beschreibung im Wesentlichen entspricht. Es weicht nur in Folgendem ab: Stengel etwas über 1' hoch, 1köpfig, über dem schon ziemlich klei-

Unsere Pflanze reiht sich sonach offenbar typisch an *C. canum*, und es scheint der Einfluss der Hybridirung im Wesentlichen innerhalb der Sphäre der vegetativen Organe gewirkt zu haben.

Die Untersuchung der Wurzel ist unglücklicher Weise unterlassen worden, weil die Wichtigkeit des Fundes nicht zu rechter Zeit in ihrem ganzen Umfange gewürdigt wurde und drohendes Gewitter zur Eile trieb.

Auf einem kurzen Ausfluge nach den Randowwiesen bei Krakow beobachtete ich auch ausser den häufigen Bastardformen von *C. acaule* All. und *C. oleraceum* Sep., *Cirsium palustri-oleraceum* Naeg. in mehrfachen Exemplaren und auf einem andern nach den Welsewiesen im Erlengebüsch bei der Neuen Mühle unweit Vierraden zwar noch auf märkischem Gebiet, aber unfern der pommer'schen Grenze in einem Unicum *Cirsium lanceolato-acaule* Naeg.

Stettin, den 18. August 1861.

Den zuletzt erwähnten Bastard von *Cirsium lanceolatum* (L.) Scop. und *acaule* (L.) All., welchen ich durch die Güte meines verehrten Freundes Seehaus zur Ansicht erhielt, fand ich mit der Naegeli'schen Beschreibung ziemlich übereinstimmend; halte es indess nicht für unpassend, für diejenigen Mitglieder, denen die 2te und 3te Ausgabe von Koch's Synopsis nicht zu Gebote steht, eine nach diesem Exempl. entworfene kurze Beschreibung mitzutheilen, da dieser Bastard bei der Häufigkeit der Eltern wohl öfter anzutreffen sein dürfte:

Pflanze dicht- und derb- stachelig; Stengel aufrecht, ästig, beblättert, zottig-behaart; unterste Blätter gestielt, die übrigen etwas herablaufend, alle fiederspaltig, mit 2-, selten 3lap-pigen Abschnitten und länglich-eiförmigen Zipfeln, oberseits kahl, sparsam- (besonders gegen die Spitze hin) stachelig; Köpfe einzeln, ziemlich gross, von einigen lineal-lanzettlichen Hochblättern, die etwas kürzer als die Hülle sind, umgeben; Hülle eiförmig, sparsam spinnwebig; Hüllbl. in einen schwachen, abstehenden Stachel ausgehend, die äusseren länglich-eiförmig, die inneren lineal-lanzettlich,

nen letzten Laubbl. mit 4 Hochbl.; das unterste Hochblatt trägt in seiner Achsel einen verkümmerten Blütenkopf; Blatttrippen unterseits etwas kurzhaarig; Hüllblättchen nur an der Spitze etwas dunkel gefärbt.

Red.

die innersten oberwärts gefärbt, nicht stechend; Röhre der Blumenkrone länger als der Saum (etwa 3 : 2). Höhe 2'.

Brieflichen Mittheilungen des Herrn Seehaus vom 3. Oct. und 26. Dec. 1861 entnehme ich noch Folgendes:

„*Bromus serotinus* Benek. kommt auf unserem Julo vor. Ich habe ansehnliche Truppe der Pflanze untersucht, aber nirgends eine Abweichung gefunden. *B. asper* Murr. liebt bei uns etwas trockenere Lokalitäten, als *B. serotinus*.¹⁾

Lolium multiflorum Poir. (*italicum* A. Br.) kommt hier unter Verhältnissen vor, die den Gedanken an Spontaneität erwecken. Die Pflanze steht an Wegen, wie *L. perenne* L., wo sie sicher nicht angesäet ist.

Solanum memphiticum Mart. steht auch bei Stettin auf Aekern beim evangel. Kirchhofe. *Solanum villosum* (L.) Lmk. habe ich um Stettin, obwohl es die älteren Floristen angeben, nirgends gesehen. Wahrscheinlich ist es auch hier, wie Sie für Ihr Gebiet²⁾ vermuthen, mit *S. humile* Bernh. verwechselt. Das letztere tritt mehrfach und gar nicht selten hier in zwei Formen auf, in dem echten *S. humile* und in der höheren, von Döll als *S. angulosum* unterschiedenen; für *S. villosum* kenne ich nur einen Standort, bei Garz. *S. miniatum* Bernh., das ich unfern der Grenze unseres Gebiets bei Schönow (unweit Passow) gefunden habe, ist, soviel ich weiss, bisher für Pommern unbekannt gewesen. *Solanum chlorocarpum* Spenn. hat Herr Prof. Braun schon 1851 bei Hoekendorf nachgewiesen, auch steht es bei Fort Preussen und bei Herrenwiese.“

Zur Flora der Insel Wollin ist hinzuzufügen, dass im Sommer 1861 *Cerinthe minor* L. in Misdroy von Herrn Selle an einem Zaune verwildert angetroffen wurde; derselbe sammelte am Jordansee *Solanum Dulcamara* L. mit weissen Blüten. (Eine andere interessante Farbenabänderung, die S. 136 erwähnte weissblühende Form von *Centaurea panniculata* Jacq., wurde früher von Dr. Bolle bei Swinemünde auf der Westmole gefunden).

Leider müssen wir diese Zeilen mit Berichtigung zweier im vorigen Hefte enthaltener pommer'scher Angaben schliessen. Die S. XI, 33 und 65 erwähnte *Hierochloe australis* von der Insel Wollin hat sich bei genauer Untersuchung als ein kleines Exemplar der *H. odorata* (L.) Wahlenb. herausgestellt; doch zweifeln wir

1) In der Bredower Forst bei Nauen finden sich beide Formen durcheinander. Red.

2) D. h. die Specialflora von Berlin. Red.

nicht daran, dass dies bei Danzig nicht seltene, auch in der Neu-
mark bei Driesen gefundene Gras in den Laubwäldern Hinterpom-
merns vorkommt. Ferner ist durch spätere Ermittlungen festge-
stellt, dass *Ulex europaeus* L. an dem S. 102 erwähnten Standorte
bei Jasenitz ursprünglich angepflanzt, somit höchstens als verwildert
anzusehen ist. Red.

Zur Flora der Provinz Preussen.

Von

Dr. C. J. v. Klinggräff (I).

Die für unsere Provinz nach ihrer geographischen Verbreitung
vermuthete, aber bisher noch nicht aufgefundene *Carex loliacea* L.
wurde in diesem Jahre von Herrn Patze in der Gegend von
Wehlau entdeckt. In Europa zwar vorzugsweise dem höheren Nor-
den angehörend, wird diese zarte, leicht zu übersehende Segge
auch im übrigen Norddeutschland noch an anderen, als den weni-
gen bisher bekannten Orten vorkommen. Auch das Bürgerrecht
der *Cardamine impatiens* L. für unsere Flora wurde durch die Auf-
findung derselben in der Gegend von Allenstein durch Herrn Prof.
Caspary endlich festgestellt. In Hagen's *Chloris borussica* ohne
Fundort angeführt, war sie seither in der Provinz nicht beobachtet
worden.

Schon im vergangenen Jahre wurde der überall nur zerstreut
vorkommende *Rumex pratensis* M. K. am Weichselufer bei Culm
von Herrn Wacker entdeckt und das in Norddeutschland nun
schon an mehreren Stellen eingeschleppt beobachtete *Xanthium spi-
nosum* L., unter gleichen Verhältnissen von Herrn Grabowski
auch bei Marienburg gefunden. Es wächst daselbst auf den Ge-
müllhaufen einer Gerberei.

Die im vorigen Jahre von Herrn Wacker an den Weichsel-
ufern bei Culm für unsere Provinz entdeckte *Artemisia scoparia*
W. K. wurde auf einer Excursion, die ich mit meinem Bruder im
September d. J. nach den Weichselufern in der Gegend von Ma-
rienwerder unternahm, von uns nun auch dort gefunden. Sie wächst
daselbst, so weit wir das Ufer verfolgten, auf den sandigen Käm-
pen fast eben so häufig, wie *A. campestris*, aber stets nur in der
Nähe des Stromes. Das Nichtvorhandensein neuer Triebe an dem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1861-1862

Band/Volume: [3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Seehaus Carl

Artikel/Article: [Beiträge zur Flora von Pommern, betreffend Senecio vernalis W. K., Crepis foetida L., Orobanche pallidiflora W. et Gr., Cirsium canum \(L.\) M. B. und einige Bastarde. 181-189](#)